

Inhaltsverzeichnis

Engagement mit Wirkung – Kinder- und Jugendhilfe zwischen Praxis und Politik. Eine Einleitung	7
<i>Ralf Evers</i>	
„Wir sind an eurer Seite – egal was passiert!“ – Interview mit Gitta Trauernicht	11
Herausforderungen und Strategien einer zeitgemäßen INGO-Arbeit am Beispiel von SOS-Kinderdorf International	15
<i>Astrid Brandl</i>	
Reflexionen: Soziale Infrastrukturen – freie Träger – ehrenamtliche Tätigkeit	41
<i>Johannes Münder</i>	
Heimerziehung: Rückblicke – Reflexionen – offene Fragen	53
<i>Sabine Hering/Manfred Kappeler</i>	
Arbeit mit Mädchen in den Hilfen zur Erziehung	75
<i>Ute Projahn</i>	
Plädoyer für ein kultursensibles Handeln im Kinderschutz	97
<i>Friedhelm Güthoff</i>	
Frühe Hilfen – eine (neue) Perspektive für die Kinder- und Jugendhilfe	121
<i>Erwin Jordan</i>	
Die Hochzeitskleid-Performance. Ethnografische Beobachtungen zur Pädagogik Offener Mädchen*arbeit	137
<i>Ulrike Graff</i>	
Alleinerziehende	151
<i>Rita Braches-Chyrek</i>	

Frauen als Professionelle und Adressatinnen in der Geschichte Sozialer Arbeit.	165
<i>Carola Kuhlmann</i>	
International cooperation/Challenges and strategies of contemporary INGO work.	185
<i>Siddhartha Kaul</i>	
Verzeichnis der Autor*innen.	207

Engagement mit Wirkung – Kinder- und Jugendhilfe zwischen Praxis und Politik

Eine Einleitung

Wenn gesellschaftliche, politische und ökonomische Herausforderungen wachsen, dann hat das unmittelbare Auswirkungen auf die Sozialpolitik wie die pädagogische Praxis. Kinder- und Jugendhilfe im Allgemeinen und die Praxis des Kinderschutzes im Besonderen sind herausgefordert und sollten die zentralen Bezugspunkte der internationalen wie nationalen Sozialpolitik darstellen – einer Politik wie einer Praxis, die aber nicht nur reagiert, sondern vor allem agiert und gestaltet.

Die Sicherung des Kindeswohls ist dabei nicht nur eine moralische, sondern auch eine pädagogische und gesellschaftliche Verpflichtung, die sich aus internationalen Konventionen wie der UN-Kinderrechtskonvention ebenso wie aus nationalen Gesetzgebungen ergibt. Organisationen wie SOS-Kinderdorf stehen an der Schnittstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft, familiären Herkunftssystemen und Sozialraum. Sie erfüllen eine unverzichtbare Funktion, indem sie soziale Aufgaben übernehmen, die im gesellschaftlichen Interesse liegen, und innovative Ansätze entwickeln, um den Schutz und die Förderung von Kindern und Jugendlichen kontinuierlich zu verbessern.

Die Geschichte der Kinder- und Jugendhilfe ist eng mit gesellschaftlichen Umbrüchen und dem Wandel von Erziehungsvorstellungen verknüpft. In der Nachkriegszeit entstanden zahlreiche NGOs, um die Not von Kindern zu lindern, die durch Krieg, Armut und familiäre Verluste besonders gefährdet waren. SOS-Kinderdorf entwickelte ein alternatives Modell der Betreuung, das auf verlässlichen, familienähnlichen Beziehungen basiert und damit neue Maßstäbe im Kinderschutz setzte. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich Kinderdorf International zu einem globalen Akteur entwickelt, der in 137 Ländern tätig ist und Millionen von Kindern und Familien unterstützt – stets mit dem Ziel, Schutz, Förderung und Teilhabe für Kinder zu verwirklichen.

Die spezifischen Anliegen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe sind – zugleich aufgrund der Dynamik der Entwicklungen – stets neu herausfordernd: Sie reichen von der Bewältigung globaler Krisen, der Zunahme von Kindern in prekären Lebenslagen, über strukturelle und finanzielle Fragen bis hin zur Weiterentwicklung von Konzepten für Beteiligung, Bildung und Integration. Die Arbeit von SOS-Kinderdorf

steht exemplarisch für die Notwendigkeit, bestehende Strukturen zu hinterfragen, innovative Lösungen zu entwickeln und fachliche wie internationale Standards zu setzen. Sowohl die kritische als auch die konstruktive Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und staatlichen Stellen, mit Pädagog*innen und vor allem mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen selbst ist unerlässlich.

Seit mehr als 70 Jahren setzt sich SOS-Kinderdorf e.V. in Deutschland und in der Welt in diesem Sinn für die Belange von Kindern und ihren Familien in benachteiligten Lebenslagen ein. Dabei ist der Verein immer auf seine Mitarbeitenden sowie auf ehrenamtliches Engagement angewiesen, insbesondere auf Menschen, die sich auch in verantwortlicher Position für den Verein engagieren. Dr. Gitta Trauernicht wird im Jahr 2026 seit 20 Jahren in Funktionen im ehrenamtlichen Vorstand, im Verwaltungs- sowie im Aufsichtsrat von SOS-Kinderdorf e.V. und als Vizepräsidentin von SOS-Kinderdorf International aktiv sein. In diesen Jahren hat Gitta Trauernicht die Soziale Arbeit und insbesondere die Kinder- und Jugendhilfe maßgeblich geprägt, indem sie von Anfang an die Lebenswelten der Menschen in den Mittelpunkt gerückt hat. Die Soziale Arbeit hat in diesen Jahren einen Shift von einer institutionellen Perspektive hin zur Lebensweltorientierung und zu niedrigschwelligen Angeboten im Sozialraum vorgenommen und damit eingeholt, was für SOS-Kinderdorf e.V. schon lange bedeutsam war. Diesen Shift weiter zu gestalten und die Angebotsstruktur zu differenzieren, ist zusammen mit dem Einsatz für Kinderrechte Teil der Identität von SOS-Kinderdorf e.V., und das Denken vom Kind her ist zentrales Moment aller Angebote.

Vor diesem Hintergrund ist das Engagement von Gitta Trauernicht für SOS-Kinderdorf und die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt zu würdigen. Ihre Biografie und ihr Wirken stehen für eine konsequente Ausrichtung der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe an den Prinzipien der Kinderrechte. In ihren verschiedenen Funktionen – als Ministerin, Wissenschaftlerin, Praktikerin, Aufsichtsratsvorsitzende bei SOS-Kinderdorf e.V. und nicht zuletzt als Vizepräsidentin von SOS-Kinderdorf International – hat sie maßgebliche Impulse für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe gegeben und sich für die Rechte und das Wohl von Kindern eingesetzt.

Gitta Trauernicht hat erkannt und mit Nachdruck vertreten, dass die Kinder- und Jugendhilfe nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern im Zusammenspiel von Politik, Recht, Sozialpädagogik und gesellschaftlichem Engagement zu gestalten ist. Ihre strategischen Überlegungen zur Entwicklung von SOS-Kinderdorf spiegeln zuletzt als Aufsichtsratsvorsitzende von SOS-Kinderdorf e.V. diese Haltung wider: Sie fordert eine Transformation von einer Spendenorganisation und einem etablierten Träger hin zu einer globalen Kinderrechtsbewegung, zu einer sich immer wieder neu erfindenden Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, die sich an den Maßstäben der UN-Konventionen orientiert und konsequent für Beteiligung, Bildung und Entwicklung eintritt. Gitta Trauernicht betont die Bedeutung von Vielfalt, Partizipation und der Einbindung lokaler Akteure – ein Ansatz, der in der aktuellen

internationalen Debatte um Machtverschiebungen im Entwicklungssektor hohe Relevanz besitzt.

Ihre Führungsarbeit ist geprägt von Dialogbereitschaft, Innovationsfreude und einer klaren Wertebindung. Sie versteht es, komplexe Herausforderungen analytisch zu durchdringen und tragfähige Lösungen zu entwickeln, die sowohl den individuellen Bedürfnissen von Kindern als auch den strukturellen Anforderungen der Organisation gerecht werden. Ihr Engagement für Mädchen- und Frauenförderung, die Modernisierung der SOS-Marke und die Entwicklung neuer Programme und Projekte dokumentieren ihren Anspruch, Kinderschutz und Kinder- und Jugendhilfe ganzheitlich und zukunftsorientiert zu gestalten.

Die Beiträge in diesem Sammelband nehmen das Wirken und die Impulse von Gitta Trauernicht mittelbar und unmittelbar auf, benennen zentrale Herausforderungen und Entwicklungen aus dem Bereich Kinderschutz und Kinder- und Jugendhilfe aus unterschiedlichen Perspektiven und reflektieren zugleich das Wirken von Gitta Trauernicht als Impulsgeberin und Gestalterin.

- Die strategischen Herausforderungen und die notwendige Transformation internationaler NGOs werden am Beispiel von SOS-Kinderdorf International reflektiert. Hervorgehoben wird, wie sich die Organisation unter dem Einfluss von Führungspersonlichkeiten wie Gitta Trauernicht von einer traditionellen Hilfsorganisation zu einer dynamischen Kinderrechtsbewegung entwickelt hat. Besonders betont werden dabei die Notwendigkeit der Modernisierung, die Orientierung an internationalen Konventionen und die Entwicklung innovativer Programme.
- Die Beiträge beleuchten die historische Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche und politischer Veränderungen. Sie zeigen, wie sich das Verständnis von Kinderschutz im Laufe der Zeit gewandelt hat und wie Organisationen wie SOS-Kinderdorf dazu beigetragen haben, neue Standards für Betreuung, Förderung und Beteiligung von Kindern zu setzen. Die Rolle von NGOs als Lückenfüller im Zusammenspiel von Staat, Markt und Zivilgesellschaft wird dabei kritisch reflektiert.
- Weitere Beiträge thematisieren die Notwendigkeit, bestehende Strukturen und Konzepte kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie diskutieren Ansätze zur Stärkung von Kinderrechten, zur Förderung von Resilienz und Selbstwirksamkeit sowie zur Integration von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen. Die Bedeutung von Partizipation, Bildung und sozialer Integration wird dabei ebenso hervorgehoben wie die Herausforderungen, die sich aus gesellschaftlichen und politischen Veränderungen ergeben.
- Die Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und praktischer Umsetzung zieht sich als Leitmotiv durch die Beiträge. Sie zeigen, wie politische Rahmenbedingungen, rechtliche Vorgaben und pädagogische Konzepte in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe zusammenwirken und welche Rolle Führungsperson-

lichkeiten wie Gitta Trauernicht bei der Gestaltung dieses Zusammenspiels einnehmen.

Der vorliegende Sammelband würdigt das Engagement von Gitta Trauernicht. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Aufzählung einzelner Verdienste, sondern das verbindende Thema: die konsequente Ausrichtung an den Rechten und Bedürfnissen von Kindern, die Bereitschaft zur Innovation und die Fähigkeit, gesellschaftlichen Wandel aktiv zu gestalten. Wir danken den Autor*innen für ihre Beiträge und Anregungen wie ihre Verbundenheit mit Gitta Trauernicht und dem SOS-Kinderdorf e. V.

Ralf Evers
München, im August 2025

„Wir sind an eurer Seite – egal was passiert!“ – Interview mit Gitta Trauernicht

Ralf Evers:

Gitta Trauernicht, Ihre Biografie ist geprägt von einer bemerkenswerten beruflichen Dynamik; viele verschiedene Bereiche und Funktionen zeigen, dass Sie Dynamik und Veränderung schätzen. Gibt es bei alledem eine Kontinuität, einen roten Faden in Ihrem Engagement?

Gitta Trauernicht:

Ja gibt es; dazu muss ich etwas ausholen. Es begann mit einem Kaltstart aus der Naturwissenschaft in die sozialwissenschaftliche Forschung in den 70er-Jahren. Das Projekt hieß Trebegänger und Trebegängerinnen und ging der Frage nach, warum Kinder und Jugendliche aus Familien und Heimen weglauten und teilweise auf der Straße leben. Dieses Aktionsforschungsprojekt war ein Schlüsselerlebnis für mich; es prägte meine Haltung und mein Selbstverständnis für die Gestaltung Sozialer Arbeit. Mir wurde klar, dass die damalige Praxis der Sozialen Arbeit als Instrument der Anpassung an gesellschaftliche Normen nicht nur nicht funktioniert, sondern für die Betroffenen erbarmungslos und schädlich sein kann, so die Praxis der Geschlossenen Heimunterbringung und Inobhutnahmen, der Jugendpsychiatrie und selbst der Alltag in Erziehungsheimen.

Nicht die Probleme, die die Kinder der Gesellschaft machen, sondern die sie durch ihre Lebenswelt haben, müssen gesehen werden und Ansatz für ein anderes Verständnis von Kinder- und Jugendhilfe sein. Deshalb mussten die damalig dominierenden Erklärungsansätze ersetzt oder ergänzt werden durch sozialwissenschaftliche und soziologische Theorien wie sie zum Beispiel von Uri Bronfenbrenner und später mit der Lebensweltorientierung von Hans Thiersch entwickelt wurden.

Für Reformen bedeutete dies, Grundsätzen zu folgen wie u. a. Dezentralisierung von Einrichtungen, Normalisierung des Alltags dort und die Individualisierung der Hilfen und nicht zuletzt die Partizipation. Diese wurden damit die Grundlage und ein roter Faden meiner wissenschaftlichen, administrativen und politischen Arbeit.

Klar wurde damit aber auch, und das ist die weitere Konsequenz und damit ein Schwerpunkt für meine Arbeit geworden, dass es ohne feministische, frauenpoli-

tische Analysen und Perspektiven keinen Fortschritt geben kann. Die Analyse der unterschiedlichen gesellschaftlichen Lebenslagen und Lebenswelten von Mädchen und Jungen, von Frauen und Männern offenbarten und ermöglichten einen völlig neuen Blick, erforderten Kurskorrekturen und tragen zu einer besseren Kinder- und Jugendhilfe bei. Deshalb galt es und gilt es immer noch, diese Perspektive konsequent in der Politik, der Wissenschaft und der Praxis der Sozialen Arbeit zu verankern. Emanzipatorische Mädchenarbeit und Frauenarbeit zu entwickeln, spezifische Angebote gesetzlich zu verankern und in der Praxis zu etablieren, war für mich die logische Schlussfolgerung. Dazu gehörte Aufklärung und Befreiung durch geschlechtsspezifische Forschung, ein anderes Rollen- und Familienverständnis in Theorie und Praxis, eine Offensive für Frauen in Leitungsfunktionen, der Ausbau von Mütterzentren und Frauenberatung, die Frühen Hilfen, die Familienzentren, der enorme Ausbau der Kindertagesbetreuung und die Ganztagschulen.

Ralf Evers:

SOS-Kinderdorf galt seit seiner Entstehung in den 50er-Jahren jedenfalls bis in die 80er-Jahre nun gerade nicht als fortschrittlicher Kinder- und Jugendhilfeträger; Kinderdorffamilien wurden eher einem traditionellen Rollenverständnis nachgebildet: Frauen als tägliche Versorgerinnen und Männer mit Autorität als Dorfleiter. Warum galt Ihr ehrenamtliches Engagement in den letzten 20 Jahren gerade dem SOS-Kinderdorf Deutschland und für zehn Jahre der weltweiten SOS-Kinderdorf-Arbeit?

Gitta Trauernicht:

Das Kind und seine Bedürfnisse waren für den SOS-Gründer Hermann Gmeiner Ausgangspunkt und Ansporn für seine Vision einer besseren Welt für elternlose Kinder. Das war und ist für mich bis heute wegweisend und entspricht grundsätzlich meinen Prinzipien der Individualisierung, Partizipation, Normalisierung, Dezentralisierung etc. „Das verlassene Kind braucht eine Mutter, Geschwister, ein Heim, ein Dorf“, so Gmeiner! Insofern ist und war es für mich ein Gegenmodell zur damaligen Heimerziehung und zeigt grundsätzlich den Weg auch für weitere zeitbezogene Modernisierungen von guter, von zielgerichteter Arbeit mit unseren Kindern. Heute sprechen wir eher von dem berechtigten Bedürfnis unserer Kinder nach Beziehung und Bindung, nach Bildung und Beteiligung, nach Verlässlichkeit und Kontinuität und ihrem Recht darauf, ein für sie passenderes Leben zu realisieren.

Die weltweite Geschichte und Entwicklung von SOS-Kinderdörfern zu studieren, meine Erfahrungen, meine Haltung und sozialpolitischen Überzeugungen einbringen zu können und an der weiteren Entwicklung teilzuhaben, hat mich gereizt. Hinzu kommt sicher auch meine persönliche Erfahrung, dass man das Leben von Kindern zum Besseren wenden kann, wenn man trotz aller damit verbundenen Herausfor-

derungen sein Leben mit ihnen teilt, in Pflegefamilien, in Kinderdorffamilien, und es gleichzeitig die eigene Lebensqualität erhöht. Das Leben dieser Kinder hat mich nicht nur intellektuell, sondern auch emotional berührt; daher von Anfang an meine hohe Identifikation mit der SOS-Kinderdorf-Idee. Eine Faszination, die bis heute anhält – trotz aller Herausforderungen, die damit verbunden sind.

SOS-Kinderdorf ist nunmehr seit Jahrzehnten in Bewegung, in Deutschland und in der ganzen Welt. Kinderdörfer und Dorfgemeinschaften werden in vielerlei Weise diversifiziert, städtische Kinderdörfer wurden neu aufgebaut, das Gemeinwesen in belasteten Stadtteilen mit Familienzentren, Frühen Hilfen, diversen offenen und ambulanten Angeboten, spezialisierten Programmen und allgemeinen wie die Kindertagesbetreuung gestärkt etc. Weltweit wurde ein modernes Frauen- und Familienbild zur Grundlage gemacht.

Kinderrechte, Beteiligung und Kinderschutz, Advocacy für und mit unseren Kindern sind selbstverständliche Bausteine unseres Engagements; die Botschaft für Kinder Ausdruck dieses Engagements.

Ich bin stolz auf den Verein, seine Mitarbeiter*innen, unsere Spender*innen und Förderer, und bin dankbar, meinen Teil zu der Entwicklung beitragen zu können.

Ralf Evers:

Wie bewerten Sie die aktuellen politischen Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe und für den SOS-Kinderdorf-Verein?

Gitta Trauernicht:

Licht und Schatten liegen dicht beieinander. Ohne Zweifel: Es gab und gibt einen erheblichen gesellschaftlichen Wandel und ein verändertes Verständnis zu Familie und Kindheit. Die Rollen der Geschlechter sind flexibler geworden, die Aufmerksamkeit für Gewalt in der Familie und Kinderarmut ist gewachsen; Kinderrechte und Kinderschutz gehören zum festen Kanon der Kinder- und Jugendhilfe. Die Infrastruktur der Kinder und Jugendhilfe ist enorm gewachsen und bedürfnisorientierter ausgebaut, der Personalaufwuchs ist erheblich. Aber es gibt auch die andere Seite, das sind Fachkräftemangel, finanzielle Probleme, Bürokratie, Zuständigkeitsprobleme, Ausbildungs- und Fortbildungsmängel usw.

Es gibt aber auch Themen, die einer aktuellen Diskussion bedürfen, die über die zurzeit dominierenden Fragen von Struktur- und Prozessqualität hinausgehen und den Blick auf die Funktion von Kinder- und Jugendhilfe in der heutigen Gesellschaft und damit auch auf die Wirkung Sozialer Arbeit werfen.

Wie steht es um unsere sozialpädagogische Profession? Wie um unsere Kunstfertigkeit im pädagogischen Alltag? Verstehen wir das Verhalten und das Handeln traumatisierter Kinder und fördern wir sie richtig, statt sie zu reglementieren im nicht immer einfachen Alltag? Wie beeinflusst uns die Erwartung der Jugendämter, der Gesellschaft, wie kommen wir mit dem Zwiespalt im Zusammenspiel mit den leiblichen Eltern zurecht? Unterliegen wir dem Zwang einer neuen Familienideologie, das mit Unterstützung fast jede*r „gute Familie“ leben kann? Verschließt die Gesellschaft die Augen davor, dass es auch Menschen gibt, die ihren Kindern nicht die lebensnotwendige Empathie; Versorgung und Unterstützung geben können oder wollen, die diese für ein gutes Aufwachsen und ein eigenständiges Leben brauchen? Wie wird das Spannungsfeld zwischen Kinderrechten und Elternrecht austariert oder gar aufgelöst? Was würde dies für die Entwicklung der Jugendhilfe bedeuten müssen?

All dies sind auch Themen für SOS-Kinderdorf in Deutschland und bei unserem weltweiten Engagement. SOS-Kinderdorf e.V. versteht sich als Anwalt für Kinder und junge Menschen. Das bedeutet, dass wir unsere eigene Praxis immer wieder reflektieren, dabei selbstkritisch sind, eine gute Fehlerkultur praktizieren wollen, uns auch auf den Weg machen, das Beste für unsere Kinder herauszuholen und aus guten Entwicklungen und Erfolgen immer wieder neue Kraft schöpfen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger, als Kinder auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsbezogenen Persönlichkeit zu unterstützen und sie auch in schwierigsten Situationen nicht allein zu lassen. Die Botschaft ist: Wir sind an eurer Seite – egal was passiert! Auf uns könnt ihr euch verlassen.

Herausforderungen und Strategien einer zeitgemäßen INGO-Arbeit am Beispiel von SOS-Kinderdorf International

Astrid Brandl

„Alles Gute in dieser Welt entsteht dort,
wo jemand mehr tut, als er tun muss.“
(Hermann Gmeiner)

1 Einleitung

In einer sich rasant verändernden Welt steht auch die Arbeit von internationalen Non-Profit- oder Non-Governmental-Organisationen (auch: internationale Nicht-regierungsorganisationen, kurz: INGOs) vor sehr großen Herausforderungen mit weitreichenden Auswirkungen auf den gesamten Sektor.

Um dies zu verstehen, ist es wichtig, einen Blick in die Vergangenheit, die Entstehungsgeschichte und den Werdegang der großen internationalen Organisationen zu werfen, auch deshalb, da diese auffallende Parallelen aufweisen. Dazu möchte ich einen kurzen Überblick für den Sektor geben, um in weiterer Folge die Bedeutung der Strategiearbeit in dieser Zeit des Umbruchs am Beispiel von SOS-Kinderdorf International zu beschreiben.

Als Strategieverantwortliche bei SOS-Kinderdorf International hatte ich die Möglichkeit, mit Dr. Gitta Trauernicht in ihrer Rolle als Vizepräsidentin von SOS-Kinderdorf International zusammenzuarbeiten. Ich habe Gitta Trauernicht als engagierte Visionärin kennengelernt, der die Qualität der pädagogischen Arbeit, der Kinderschutz sowie die Mädchen- und Frauenförderung ein besonderes Anliegen sind.

Gerne möchte ich daher ihre persönlichen strategischen Überlegungen, die sie der Organisation am Beginn der Entwicklung der Strategie 2030 im November 2014 handschriftlich übermittelt hatte, an den Anfang dieses Beitrags stellen:

„Aus meiner Sicht ist der markanteste weltweite Trend gekennzeichnet durch das Scheitern von Demokratieanstrengungen in diversen Ländern, der zunehmende Zerfall von Staaten durch kulturelle und religiöse ideologische Auseinandersetzungen. Mit diesen Entwicklungen einher geht eine massive Verschärfung der Lebenslage von Kindern und Frauen, deren Rechte und Bedürfnisse in vielerlei Hinsicht unterdrückt und missbraucht werden. Ein weiterer Trend ist die Auswirkung kapitalistischer Wirtschaftsstrukturen, die zu einer zunehmenden Spaltung in arm und reich führt und Gleichheit und Gleichberechtigung von Kindern in einer Gesellschaft verhindern. Daraus resultiert, dass SOS-Kinderdorf mit exzellenter pädagogischer Arbeit als Mahnung, Vorbild und Gegenentwurf agieren und wahrgenommen werden muss. Aus dieser konkreten praktischen Erfahrung über das Leben und Leid von Kindern und aus der Möglichkeit eines besseren Lebens muss SOS weltweit wahrnehmbar die Stimme für die Rechte von Kindern erheben. Dafür muss ein SOS-spezifisches Alleinstellungsmerkmal entwickelt werden: Aus einer ‚Sponsor-/Spender-Bewegung‘ zu einer weltweiten Kinderrechtsbewegung!

Auswirkungen muss dies auch auf die Marke SOS mit seinen Kernprämissen haben: Die Weiterentwicklung von dem Gmeiner’schen-Konzept des Rechtes auf Schutz, Liebe und Geborgenheit auf ein Recht auf Bindung und Förderung, Beteiligung und Mitbestimmung, Information, Aufklärung und Bildung, auf Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit. Dieses Recht gilt für Mädchen und Jungen. Frauen dürfen nicht auf die Mutterrolle reduziert werden. Männer in der Erziehung und bei den Familienaufgaben nicht außen vor bleiben. Die SOS-Marke muss modernisiert werden. Maßstab sind die UN-Konventionen für Kinder, Mädchen und Frauen. [...]

Die SOS-Föderation steht vor der Aufgabe, sich von einer vertikalen zu einer verstärkt horizontalen Organisation weiterzuentwickeln. Dies muss auf der konkreten, für die Mitgliedsländer wahrnehmbaren Ebene geschehen. Gezielte Programme und Projekte sind dazu zu entwickeln: Fachkräfteaustausch, Jugendprogramme, Flüchtlingsarbeit, Entwicklungsprojekte, Technologietransfer, Architektur, nicht zuletzt neue Lösungen für bekannte Probleme. Eine neue Dynamik hin zu einer innovativen, breiten, entwicklungsoffenen Bewegung muss entfalten werden. Kooperationsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit mit anderen Gruppierungen sind Voraussetzung für den Erfolg.

Wo stehen wir in 2030?

Aus einer weltumspannenden Idee des Schutzes und des Mitgefühls für verlassene Kinder mit dem traditionellen Kernangebot Kinderdorf ist eine dynamische Kinderrechtsbewegung entstanden, die durch exzellente pädagogische Arbeit beweist, dass Benachteiligungen von Kindern erfolgreich entgegengewirkt werden kann und das Pochen auf die Einhaltung der UN-Kinderrechtskonventionen unabdingbar dazu gehören, um für mehr Kinder ein besseres Leben zu erwirken.“

2 Geschichte und Entwicklung von internationalen Non-Profit Organisationen

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht bauen.“ (Süssmuth 1995: 3183)

Bevor auf die Herausforderungen und Strategien einer zeitgemäßen Arbeit von INGOs näher eingegangen wird, ist es wichtig, einen kurzen Blick auf die historische Entwicklung zu richten – dies deshalb, da die Gründungsgeschichten der Organisationen zu ihrem Existenzgrund sowie der grundlegenden Mission führen, die es einerseits in ihrem Wesenskern zu bewahren, andererseits aber auch immer weiterzuentwickeln gilt.

Warum gibt es den Non-Profit-Sektor überhaupt, warum gibt es international tätige NGOs (INGOs)? Welche Aufgaben übernehmen diese und welche Paradigmen aus der Vergangenheit haben die Entwicklung und das Selbstverständnis dieses Sektors geprägt?

Gemeinnützige Organisationen sind eigentlich Lückenfüller. Sie entstehen durch private Nachfrage nach öffentlichen Gütern, die nicht vom Staat angeboten werden (Anheier/Toepler 2023: 59f.). In nachstehender Grafik wird die Rolle von NPOs oder NGOs im Zusammenspiel von Staat, Markt und Zivilgesellschaft verdeutlicht.

Abbildung 1: Institutionelle Einordnung von gemeinnützigen Organisationen (Anheier/Toepler 2023: 81)

